

## DAS WESEN EINES ETHISCHEN PROBLEMS

*Eleonore Kemetmüller*

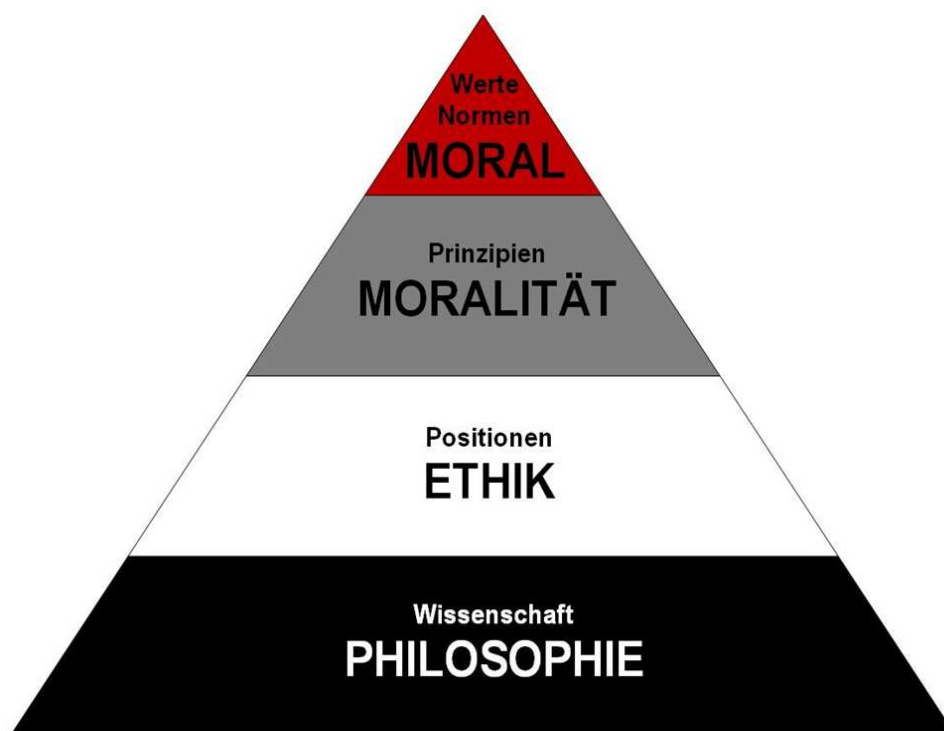
Pflege ist menschliches Sorgen und Pflegeethik ist dessen Reflexion. Eine philosophische Reflexion im Sinne eines prüfenden und vergleichenden Nachdenkens.

Ziel der Ethik ist:

einen Beitrag zur Begriffsklärung,

einen Beitrag zur Entscheidungsbegründung und

einen Beitrag zur Handlungsorientierung zu leisten (Kemetmüller et al. 2012, S. 1).



(Kemetmüller 2013, S. 34)

Ein Konzept zur ethischen Entscheidungsfindung erfordert ein Fundament. Unser theoretisches Fundament gründet auf meinem „EMS“ – einem „Ethisch-Moralischen-Stufenschema“ in Form einer 4-stufigen Pyramide.

Die unterste Stufe bildet die Philosophie, also jene Wissenschaft, die sich seit mehr als 2500 Jahren mit Ethik beschäftigt.

Ethik ist eine philosophische Disziplin. Hier werden auf theoretischer Ebene – auch für die Pflege relevante – Positionen entwickelt. Diese wären:

- die Mitleidsethik von Arthur Schopenhauer
- die Diskursethik von Jürgen Habermas oder
- die Feministische Ethik.

Auf der nächsten Stufe – der Ebene der Moralität – werden Prinzipien, also Grundsätze gebildet, wie beispielsweise:

- die Goldene Regel
- der Kategorische Imperativ (Kemetmüller et al. 2011, S. 28–29) oder
- die biomedizinischen Prinzipien nach Beauchamps und Childress:  
Autonomie, Nichtschaden, Wohltun, Gerechtigkeit (Wallner 2007, S. 34–37).

Mit der letzten Stufe wird die Ebene der Moral erreicht. Der wissenschaftliche Gegenstand der Ethik ist die Moral. Moral ist die Summe von Werten einer Gesellschaft, Kultur, Gruppe oder Einzelpersonen. Ungeschriebene Werte nennen wir Normen. Geschriebene Werte formulieren wir als Gesetze. „Der Wert“ ist also der zentrale Begriff, wenn es um Ethik und Moral geht. Die auf Subjekte, Objekte und Inhalte gerichteten Empfindungen wie Liebe, Freude, Vertrauen usw. bringen einen Wert zum Ausdruck.

Ein gesellschaftlicher Wertepluralismus sowie medizinisch-technische Möglichkeiten und die daraus folgenden Probleme und Dilemmata machen das „Wesen eines ethischen Problems“ aus.

Handeln in komplexen Situationen ist an „Lebenswelt und System“ gebunden. Erweisen sich Werte unserer Lebenswelt als unzulänglich, können sie in Frage gestellt und verändert werden. Die Lebenswelt jedes einzelnen Menschen wird aber von Systemen bestimmt und beherrscht. Jürgen Habermas spricht von einer Kolonialisierung der Lebenswelt (Hetzl 2001, S. 250). Das Konfliktpotential an den Nahtstellen zwischen System und Lebenswelt ist Inhalt ethischer Entscheidungsfindungsprozesse.

#### Literatur

- Hetzl Andreas (2001): Jürgen Habermas: Theorie des kommunikativen Handelns (1981). In: Gamm Gerhard, Hetzel Andreas, Lilienthal Markus (2001): Interpretationen. Hauptwerke der Sozialphilosophie. Stuttgart: Reclam. S. 249–266.
- Kemetmüller Eleonore, Fürstler Gerhard, Resetarics Paul (2011) Berufsethik und Berufskunde für PflegehelferInnen und Angehörige von Sozialbetreuungsberufen. Wien: facultas.wuv.
- Kemetmüller Eleonore, Gschwandtner Gabriele, Maier Nicola (2012): Das ethisch-moralische Stufenschema „EMS“. Folder. S. 1–4.
- Kemetmüller Eleonore (2013): Philosophische Grundlagen: In: Kemetmüller Eleonore, Fürstler Gerhard (Hg.) (2013): Berufsethik, Berufsgeschichte, Berufskunde. Wien: facultas.wuv. S. 11–45.
- Wallner Jürgen (2007): Health Care zwischen Ethik und Recht. Wien: facultas.wuv.